

NEUE STUDIE

Die Energiewende ist machbar

2050 könnte Deutschland seinen Energiebedarf komplett auf der Basis von vielfältigen erneuerbaren Quellen decken. Dieses Ergebnis hat eine aktuelle Studie des Forschungsverbunds Erneuerbare Energien. Der Würzburger Physiker Vladimir Dyakonov, Sprecher des Forschungsverbunds, hat die Studie vor Kurzem Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen überreicht.

Die Erdölreserven schwinden, der CO₂-Anteil in der Atmosphäre wächst, der Klimawandel kündigt sich an. Kein Wunder, dass das Thema „Energie aus erneuerbaren Quellen“ zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ob sich jedoch der Bedarf eines ganzen Landes aus Sonne, Wind, Biomasse und Erdwärme decken lässt, daran gibt es Zweifel.

„Unnötige Zweifel“, sagt der Forschungsverbund Erneuerbare Energien (FVEE). In einer aktuellen Studie legt der Verbund dar, wie eine Vollversorgung Deutschlands auf der Grundlage von erneuerbaren Energien bis Mitte des Jahrhunderts möglich ist. Die einzigen Bedingungen dafür sind: Die Forschung auf diesem Gebiet darf nicht nachlassen und die Politik muss für den entsprechenden Rahmen sorgen.

Die Grundzüge des Konzepts

„Unser Konzept steht auf zwei Säulen: einer verbesserten Energieeffizienz auf der einen Seite und der Energieproduktion aus regenerativen Quellen auf der anderen Seite“, sagt Vladimir Dyakonov. Der Professor ist Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Physik VI an der Universität Würzburg und wissenschaftlicher Leiter des Bayerischen Zentrums für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) und forscht schon seit vielen Jahren an organischen Solarzellen.

Gleichzeitig ist Dyakonov Sprecher des FVEE und hat in dieser Funktion Ende Juni Bundesumweltminister Norbert Röttgen die neue Studie überreicht. Der FVEE ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Forschungsinstituten. Mit etwa 1800 Mitarbeitenden repräsentiert er rund 80 Prozent der Forschungskapazität auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien in Deutschland und ist das größte koordinierte Forschungsnetzwerk in diesem Bereich in Europa. Das Konzept der Energieforscher sieht mehrere Schritte vor:

Strom wird zum Hauptenergieträger

„Wir setzen auf die Erzeugung und Nutzung von Strom aus Quellen wie Windkraft, Solarenergie, Wasserkraft und Geothermie“, sagt Dyakonov. Strom wird damit der Hauptenergieträger zur Versor-



Treffen im Bundesumweltministerium (v.l.): Vladimir Dyakonov, Joachim Nick-Leptin, Leiter des Referats für Allgemeine und grundsätzliche Angelegenheiten der Erneuerbaren Energien im Ministerium, und Norbert Röttgen. (Foto: FVEE)

gung von Gebäuden, für die Industrie und für den Verkehr. Durch die Einführung der Elektromobilität komme es im Verkehrssektor, sowie durch eine generelle Steigerung der Effizienz in allen Bereichen zu erheblichen Energiereduktionen.

Und was ist, wenn der Wind mal ein paar Tage nicht weht und die Sonne hinter dicken Wolken verschwindet? „Dann kommen chemische Energieträger wie Methan oder Wasserstoff zum Einsatz, die zuvor beispielsweise mit Hilfe von überproduzierter elektrischer Energie erzeugt wurden“, erklärt der Physiker. Schiffe und Flugzeuge, die auch weiterhin auf Flüssigtreibstoffe angewiesen sein werden, erhalten ihr „erneuerbares Kerosin“ aus biogenen Reststoffen. Ihre CO₂-Emissionen sind somit umweltneutral.

Eine Kontinente übergreifende Lösung muss her

Wenn Strom zum Energielieferanten Nummer 1 wird, sind dafür neue, intelligente Netze notwendig. „Eine isolierte Lösung nur für Deutschland alleine wird nicht funktionieren“, sagt Dyakonov. Das mindeste sei eine europäische Lösung, besser noch eine Kontinente übergreifende. Dann könnten gewaltige Kraftwerke in der Sahara aus Sonnenlicht Strom produzieren, der über die entsprechenden Leitungen verlustfrei nach Europa fließt. Wenn mehr Strom produziert als gebraucht wird, kann der Überschuss dazu genutzt werden, in Norwegen vorhandene Wasserspeicher zu füllen. Die ihrerseits springen ein, wenn die Sonne mal nicht scheint und der Wind nicht weht.

Energie effizient nutzen

Auch erneuerbare Energien sind nicht unbegrenzt vorhanden. Deshalb fordern die Wissenschaftler dringend eine effiziente Nutzung von Energie und damit einen geringeren Verbrauch in allen Bereichen. „Die energetische Sanierung unseres Gebäudebestandes steht dabei ganz oben“, sagt Dyakonov. In diesem Bereich lasse sich durch den Einsatz moderner Technik und neuer Funktionsmaterialien jede Menge Energie einsparen.

Weitere Forschung ist notwendig

Zum Nulltarif wird es den Umstieg auf erneuerbare Energien nicht geben: „Es besteht noch hoher Forschungsbedarf in allen Bereichen“, sagt Dyakonov. Was aber nicht bedeute, dass der Forschungsverbund für sein Konzept auf Techniken setzt, die noch gar nicht erfunden sind. „Alle Techniken existieren und funktionieren. Diese sind aber noch längst nicht am Ende der Entwicklung“, so der Physiker.

Das Geld, das Deutschland jetzt in die Forschung und Entwicklung der erneuerbaren Energie steckt, wird sich nach den Berechnungen des FVEE schon bald amortisieren. „Das Energiesystem wird langfristig gesehen nicht teurer als das gegenwärtige“, heißt es in der Studie. Natürlich gebe es anfängliche Mehrkosten. Diese würden aber durch andere Effekte kompensiert: Unter anderem, weil Deutschland darauf verzichten kann, fossile Energieträger zu importieren. Und weil es nicht so viel Geld für die Vorsorge gegen oder die Beseitigung von Klimaschäden ausgeben muss.

Die weiteren Schritte

Umweltminister Norbert Röttgen war von dem FVEE-Konzept angetan: „Wenn wir unsere Ausbauziele bei den erneuerbaren Energien erreichen wollen, dürfen wir an Zukunftsinvestitionen nicht sparen. Wir müssen die Forschung verstärken und die Netze ausbauen. Die Studie belegt, wie diese Investitions- und Entwicklungskosten langfristig vor allem durch eingesparte Kosten bei Energieträgern deutlich überkompensiert werden“, sagte Röttgen bei dem Treffen mit den FVEE-Vertretern.

„Er war sehr interessiert an unserer Arbeit und hat immer wieder kritisch nachgefragt“, schildert Dyakonov das Treffen mit dem Umweltminister. Ungelesen in Röttgens Schublade wird das Papier jedenfalls nicht landen. Schon jetzt hat der Forschungsverbund den Auftrag, ein detailliertes Konzept für den Umstieg auf erneuerbare Energien vorzulegen. „Die jetzige politische Debatte ist zu sehr auf die Restlaufzeiten von Atomkraftwerken fixiert und muss auf erneuerbare Energien und Effizienz

erweitert werden“, so Röttgen. Die FVEE-Handlungsempfehlungen sollen dann in das künftige Energieprogramm der Bundesregierung einfließen.

Kontakt: Prof. Dr. Vladimir Dyakonov, T: (0931) 31-83111, E-Mail: dyakonov@physik.uni-wuerzburg.de

Links:

Forschungsverbund Erneuerbare Energien: <http://www.fvee.de/>

Die Studie: http://www.fvee.de/fileadmin/politik/10.06_FVEE-Eckpunktepapier.pdf

MEDIZIN

Hautklinik: Ausgezeichnete Lehre

„Die sind rot und jucken ...“ Über Hauterkrankungen ist den meisten Medizin-Studierenden zu Beginn des dermatologischen Unterrichts wenig bekannt. Doch das Team der Würzburger Universitäts-Hautklinik beseitigt diesen Wissensmangel, und zwar zur größten Zufriedenheit der Studierenden. Die Haut-Experten haben darum den Albert-Kölliker-Lehrpreis der Fakultät erhalten.

Ausgezeichnet wurde das Team um Klinikdirektorin Eva-Bettina Bröcker und ihre Kollegen Henning Hamm, Jürgen Becker und Axel Trautmann. Der Albert-Kölliker-Lehrpreis dient der Förderung und Verbesserung der Lehre an der Würzburger Medizinischen Fakultät. Er wird seit 2003 zwei Mal im Jahr vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Das Preisgeld wird zur weiteren Verbesserung der Lehre eingesetzt.



Gut ausgewählte Patienten und Krankheitsbilder

Eine spannende Vorlesung, die einen systematischen Überblick über das Fachgebiet gibt. Eindrucksvolle Bilder und Patientengeschichten. Der Einsatz der guten alten Tafel, um Krankheitsabläufe zu vermitteln. All das loben die Würzburger Medizin-Studierenden an den Lehrveranstaltungen über Hautkrankheiten.

Axel Trautmann und Eva-Bettina Bröcker von der Hautklinik nehmen den Albert-Kölliker-Lehrpreis der Medizinischen Fakultät entgegen. Rechts Studiendekan Jürgen Deckert, der die Auszeichnung überreichte. Foto: Medizinische Fakultät

Mit Zeit, Geduld und viel Engagement seien die Dozenten bei Vorlesung, Praktika und Seminaren am Werk, so Studiendekan Jürgen Deckert in der Laudatio. Zu Beginn jeder Vorlesung sei Zeit reserviert, um Patienten vorzustellen. Dabei seien die Krankheitsbilder sehr gut ausgewählt und immer eindrucksvoll. Durch den „tollen Umgang mit den Patienten“ lernen die Studierenden auch auf zwischenmenschlichem Gebiet dazu.

Lockere Atmosphäre in der Lehre

Sehr positiv beschreiben die Studierenden die Atmosphäre in den dermatologischen Lehrveranstaltungen: „Der Unterricht verläuft zwanglos und locker und fordert die Studierenden auf eine Art, die sehr angenehm ist. So entsteht ein Dialog, bei dem man auch einmal eine falsche Antwort geben darf, ohne sich komisch vorzukommen. Denn nur dadurch ist es möglich zu lernen; auch falsche Ant-

worten werden besprochen und diskutiert. Über den Verlauf des Semesters kann man dann beobachten, wie es immer leichter wird, bei den ‚Vorlesungspatienten‘ die richtige Diagnose zu stellen.“

Online-Kurs zur Vertiefung des Wissens

Das in der Klinik gewonnene Wissen können die Studierenden zu Hause mit modernen Lernmethoden vertiefen: Unter anderem bietet das Team der Hautklinik einen Online-Kurs bei der Virtuellen Hochschule Bayern an.

„Es ist rot und juckt“ – über diese Beschreibung einer Hautkrankheit können die Studierenden am Ende des achten Semesters nur noch lachen. Stattdessen heißt es dann: „Es handelt sich um erythrosquamöse Plaques mit rötlicher Farbe, die leicht erhaben und scharf begrenzt sind und weiße Schuppen zeigen. Es könnte sich folglich um eine Psoriasis handeln!“

Preisverleihung bei der Examensfeier

Den Albert-Kölliker-Lehrpreis bekamen die Dermatologen im Juni bei der Examensfeier der Medizinischen Fakultät in der Neubaukirche verliehen. Axel Trautmann hielt dort auch die Festrede mit dem Titel „Allergie-Epidemie: Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen“. Außerdem wurden dem Examensjahrgang vom Frühjahr 2010 die Abschlussurkunden überreicht.

Mehr zum Albert-Kölliker-Lehrpreis der Medizinischen Fakultät: http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/fakultaeten/medizin/studium_und_lehre/evaluation_und_lehrpreis/lehrpreis/

TECHNOLOGIETRANSFER

Firmen treffen Forscher

Handfeste Kooperationen mit Forschern der Universität: Davon können nicht nur große Industriefirmen profitieren, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen. Darum ging es am 9. Juli im Würzburger Luisengarten, wo sich Professoren und Firmenvertreter trafen.

In Vorträgen präsentierten die Professoren ihre Arbeitsgebiete. Von der Universität Würzburg waren der Informatiker Frank Puppe sowie der Chemiker und Materialwissenschaftler Gerhard Sextl vertreten. Weitere Referenten kamen aus den Fachhochschulen Aschaffenburg und Würzburg-Schweinfurt.

Wissenssysteme machen Menschen effektiver

Wissensverarbeitung und Data Mining – das sind die Themen von Frank Puppe, Inhaber des Lehrstuhls für Künstliche Intelligenz und Angewandte Informatik an der Uni Würzburg. „Der Mensch soll effektiver werden mit Hilfe dieser Methoden“, erklärte der Professor.

Profitieren können davon unter anderem Beschäftigte im Personalwesen, wie Puppe an einem Beispiel aus dem Arbeitsrecht zeigte: Ist eine Kündigung wirksam und fristgerecht? Bei einer solchen Frage können wissensbasierte Systeme in einem vom Nutzer gesteuerten Dialog wertvolle Unterstützung leisten. Andere Einsatzmöglichkeiten liegen in der Fehlerdiagnose bei Maschinen oder in der Qualitätskontrolle.

Datenbanken systematisch auswerten

Beim „Data Mining“ – dem „Daten-Schürfen“ – geht es um die systematische Auswertung großer Datenbestände. Puppes Team befasst sich dabei schwerpunktmäßig mit der so genannten Subgruppenanalyse, dem Auffinden spezieller Gruppen in Datenbanken.

Beispiel: Eine Versicherung will wissen, an wen sich Lebensversicherungen am ehesten verkaufen lassen. Dazu durchforstet sie ihre Datenbestände nach Kunden, die keine Lebensversicherung haben. Das Ergebnis offenbart die interessanteste Zielgruppe: Es sind ledige junge Männer, die auf dem Land leben.

Solche Analysen führen Puppe und sein Team auch für Firmen durch. „Das geht recht schnell, ein bis zwei Sitzungen reichen aus“, sagt er. Die Daten allerdings müssen in geeigneter Form vorliegen. Auch dabei helfen die Würzburger Informatiker: mittels Informations-Extraktion, dem Aufbereiten uneinheitlicher Daten mit dem Ziel, sie fürs Data Mining zugänglich zu machen.

Kontakt: Prof. Dr. Frank Puppe, Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz und Angewandte Informatik der Universität Würzburg, T (0931) 31-86730, puppe@informatik.uni-wuerzburg.de

Neuartige Materialien mit Spezialfunktionen

Innovative Werkstoffe aus Materialien mit besonderen Funktionen: Daran arbeiten Gerhard Sextl, Leiter des Würzburger Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung und gleichzeitig Inhaber des Lehrstuhls für Chemische Technologie der Materialsynthese an der Uni Würzburg, und seine Mitarbeiter.

„Am Lehrstuhl führen wir grundlegende Forschungsarbeiten durch, bei Fraunhofer bringen wir Erkenntnisse aus den Uni-Labors näher an die Anwendungsreife heran“, so Professor Sextl. Ziel sei es, gemeinsam mit Industrie und Mittelstand neue Produkte mit diesen Entwicklungen zu schaffen.

Beeindruckend ist die Fülle an Funktionsmaterialien, die Sextls Team entwickelt oder in Arbeit hat: Flüssigkeiten, die sich in einem elektrischen Feld versteifen und zum Beispiel zur adaptiven Schwingungsdämpfung oder für steuerbare Kupplungen in Frage kommen. Leuchtende Nanopartikel, die sich zum Aufspüren von Biomolekülen und für die Diagnostik von Krankheiten wie Krebs eignen. Sauerstoffdichte Beschichtungen für Folien, die zur Verpackung von Lebensmitteln verwendet werden und diese länger frisch und ansehnlich halten.

Faservlies für die Wundheilung

In klinischen Studien wird derzeit eine Wundaufgabe aus Kieselgel getestet. Laut Sextl verbessert sie die Heilungschancen für schwer therapierbare Wunden erheblich; das Fraunhofer-Institut hat sie zusammen mit der Firma Bayer Innovation GmbH bis zur Anwendungsreife entwickelt. Spätestens 2012 will Bayer dieses spezielle Faservlies auf den Markt bringen.

Knochenersatz aus dem Laserlabor

Ausbauen will Sextl den Bereich „Nanostrukturierung von Hybridpolymeren“. Diese honigartigen Substanzen lassen sich in einem ausgeklügelten Verfahren mit Laserpulsen formen, härten und ultrafein strukturieren. Anwendungen dafür finden sich unter anderem in der Regenerativen Medizin: Sextl zeigte künstlich hergestellte Strukturen, die detailgetreu den Gehörknöchelchen eines Menschen nachgebildet wurden. Für den Ersatz von Knochen oder Knorpeln öffnet dieses Verfahren neue Möglichkeiten.

Kontakt: Prof. Dr. Gerhard Sextl, Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese der Universität Würzburg, T (0931) 4100-100, gerhard.sextl@matsyn.uni-wuerzburg.de

Wie Firmen mit Uni-Professoren in Kontakt kommen

Wer eine Kooperation mit Forschern der Universität Würzburg sucht, kann sich an das Servicezentrum Forschung und Innovation (SFI) wenden: Dr. Christian Andersen, T (0931) 31-82806, sfi@zv.uni-wuerzburg.de. SFI-Homepage: <http://www.sfi.uni-wuerzburg.de/>

Veranstalter des Hochschultags

Der Hochschultag mit dem Titel „Gemeinsam Wettbewerbsvorteile schaffen“ fand am 8. Juli im Würzburger Luisengarten statt. Veranstaltet wurde er vom Bayerischen Unternehmensverband Me-

tall und Elektro und vom Verband der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie in Kooperation mit dem Servicezentrum Forschung und Innovation (SFI) der Universität Würzburg sowie den Fachhochschulen Aschaffenburg und Würzburg-Schweinfurt.

KOOPERATION

Den Übergang gestalten

Mit den Schulen in Unterfranken will die Universität Würzburg künftig noch intensiver kooperieren. Vertreter von 14 Gymnasien aus der Region haben nun entsprechende Vereinbarungen mit der Universität unterzeichnet. Ziel ist es unter anderem, Abiturienten vor dem Wechsel an die Uni Orientierung zu bieten und die Lehrerbildung zu verbessern.

Zwischen den Schulen und der Universität Würzburg gibt es bereits viele Berührungspunkte: Schüler hören Vorlesungen im Schnupperstudium, experimentieren in den Lehr-Lern-Laboren der Uni, nutzen die Universitätsbibliothek. Die Gymnasien in der Region nehmen Lehramtsstudierende für Praktika auf, kooperieren mit der Uni bei der Konzeption von Lehrerfortbildungen, geben Informationen der Uni an ihre Schüler und Lehrer weiter.

Die Ziele der Kooperation

Durch die institutionalisierten Kooperationen mit den Gymnasien sollen diese Projekte nun übergreifend koordiniert werden. Ein großes Ziel dabei ist es, für Schüler den Übergang ins Studium bestmöglich zu gestalten. Vorgesehen ist zudem eine intensivierete Zusammenarbeit bei der Lehrerausbildung und bei der Fortbildung von Lehrkräften.

Stimmen der Beteiligten

Als einen „wichtigen Schritt für die Universität Würzburg“ bezeichnete Unipräsident Alfred Forchel die Vertragsunterzeichnung. Das Kooperationsmodell, das die Uni gemeinsam mit dem Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Unterfranken, Rudolf Schmitt, erarbeitet hat, sei sowohl für die Uni als auch für die Gymnasien von großem Nutzen.

„Menschen zusammenführen, Inhalte klären und Strukturen schaffen“: So definierte Rudolf Schmitt die Aufgaben der Kooperation. Ziel sei es, den Übergang vom Gymnasium an die Universität so zu gestalten, dass Probleme, die typischerweise mit solchen Wechseln verbunden seien, gar nicht erst auftauchen.



Schulleiter, Hochschulleitung und Vertreter der Politik nach der Vertragsunterzeichnung. Vorne in der Mitte: Alfred Forchel und Rudolf Schmitt. (Foto Gunnar Bartsch)

„Ein wichtiges Dienstleistungsangebot für Abiturienten, die vor einer wichtigen Schwelle stehen“: So bezeichnete der Landtagsabgeordnete Oliver Jörg das Projekt. Er begrüßte die „einzigartige Initiative“ aus Unterfranken; dieser Weg sei besser als gesetzliche Regelungen, die der Freistaat erlässt.

Ideen für die Kooperation

Ideen, wie die Kooperation zwischen Gymnasien und der Universität vertieft werden kann, gibt es jedenfalls genug – das zeigte das Gespräch zwischen den Schulleitern und den Vertretern der Uni im Anschluss an die Vertragsunterzeichnung. Vorlesungsaufzeichnungen, die Schulklassen bei Bedarf aus dem Internet herunterladen und ansehen können; Studierende, die Schüler zum „Schnuppern“ an die Uni einladen; Lehramtsstudierende, die bei Klassenfahrten aushelfen: So lauteten ein paar der Wünsche, die aus der Reihe der Schulen geäußert wurden.

Die bisherigen Beteiligten

Die erste Kooperationsvereinbarung mit dem Würzburger Deutschhaus-Gymnasium wurde bereits im Juni getroffen. Nun sind 14 weitere Gymnasien mit dabei; die Verträge wurden am 12. Juli im Senatsaal der Uni am Sanderring unterzeichnet. Die beteiligten Gymnasien:

- Balthasar-Neumann-Gymnasium Marktheidenfeld
- Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasium Lohr
- Johann-Schöner-Gymnasium Karlstadt
- Gymnasium Marktbreit
- Armin-Knab-Gymnasium Kitzingen
- Gymnasium Veitshöchheim
- Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg
- Städtisches Mozart- und Schönborn-Gymnasium Würzburg
- Matthias-Grünwald-Gymnasium Würzburg
- Wirsberg-Gymnasium Würzburg
- St.-Ursula-Schule der Ursulinen Würzburg – Gymnasium
- Siebold-Gymnasium Würzburg
- Röntgen-Gymnasium Würzburg
- Riemenschneider-Gymnasium Würzburg

UNI-SPORT

Studenten ruderten zum Meistertitel

Die Würzburger Studenten **Stephan Schad** (links im Bild) und **Emil Wendeler** sind Deutsche Hochschulmeister im Rudern. Sie gewannen den Titel im Leichtgewicht Doppelzweier auf dem Maschsee in Hannover. Auf der 1.000 Meter langen Strecke verwiesen sie die Konkurrenz von der Uni Mainz auf den zweiten Platz –mit satten sieben Sekunden Vorsprung. Diese Leistung war so überzeugend, dass Disziplinchef Jens Hundertmark die Würzburger für die im August stattfindenden Europameisterschaften nominierte. Stephan Schad holte in Hannover außerdem mit Julian Merz die Deutsche Hochschulvizemeisterschaft im Doppelzweier. Foto: Sportzentrum

Neue Mittel für Herzranke

Mediziner von der Universität Würzburg haben herausgefunden, wie sich die Aktivität kleiner RNA-Moleküle beeinflussen lässt. Ein Lizenznehmer aus der Industrie nutzt die Methode jetzt, um neue Medikamente gegen Herzkrankheiten zu entwickeln.

Kleine RNA-Moleküle, so genannte micro-RNAs, regulieren etwa 30 Prozent aller Gene des Menschen und beeinflussen viele biologische Prozesse – zum Beispiel die Entwicklung der Muskeln und des Herzens. Bei der Entstehung von Krankheiten spielen sie allerdings auch eine Rolle.

Herzvergrößerung und Fibrose

Herzhypertrophie und Fibrose zum Beispiel stehen in Verbindung mit einer übermäßigen Aktivität der microRNA-21. Die Herzhypertrophie ist eine Vergrößerung des Herzmuskels. Verursacht wird sie durch eine chronische Überlastung des Herzens, etwa bei unbehandeltem Bluthochdruck. Bei der Fibrose handelt es sich um eine krankhafte Vermehrung von Bindegewebe. Sie entsteht, wenn Herzmuskelzellen absterben, etwa nach einem Herzinfarkt.

Diese schädliche Aktivität der microRNA-21 lässt sich aber beeinflussen. Das hat ein Forscherteam um Thomas Thum, Johann Bauersachs und Stefan Engelhardt von der Universität Würzburg herausgefunden.

Regulus Therapeutics als Lizenznehmer

Die Technologie, mit der sich der Übeltäter namens microRNA-21 steuern lässt, wurde nun als exklusive Lizenz an die Firma Regulus Therapeutics mit Hauptsitz in Carlsbad (USA) vergeben. Dafür hat die Bayerische Patentallianz GmbH gesorgt, die zentrale Patent- und Vermarktungsagentur von 28 bayrischen Universitäten und Hochschulen.

„Die frühzeitige Sicherung der Erfindung durch ein Patent war der zentrale Schlüssel für die erfolgreiche Verwertung“, freut sich Iris Zwirner-Baier von der Stabstelle Erfinderberatung und Patente der Universität Würzburg.

Mit der Technologie aus Würzburg entwickelt die Firma Regulus Moleküle, welche die fehlregulierten Signalwege der microRNA-21 unterdrücken. Ziel ist ein Einsatz für die Diagnose und Behandlung von Herz-, Leber- und Nierenkrankheiten.

„Die von der Universität Würzburg lizenzierte Technologie ist ein wichtiger Baustein für unsere microRNA-Technologie-Plattform“, sagt Kleanthis G. Xanthopoulos, Präsident und Chief Executive Officer (CEO) von Regulus Therapeutics.

Therapeutischer Nutzen gilt als bewiesen

Der therapeutische Nutzen sei in einer vorklinischen Studie der Universität Würzburg bereits gezeigt worden: Sowohl Fibrose als auch Herzhypertrophie ließen sich mit der neuen Technologie hemmen. Publiziert ist dieses Ergebnis in der Top-Zeitschrift Nature [Thum et al. (2008) Nature 456: 980-984]. Ein erstes Medikament, das Regulus derzeit entwickelt, soll künftig der Behandlung von Fibrose dienen.

DIDAKTIK

Förderpreis fürs MIND-Center



Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) hat das Didaktik-Zentrum „MIND“ der Universität Würzburg mit dem Preis „Pädagogik Innovativ“ ausgezeichnet. Der Preis soll Universitäten motivieren, neue und kreative Wege in den Lehrveranstaltungen für zukünftige Lehrer zu gehen. Professor Thomas Trefzger, Sprecher des MIND-Center, nahm die Auszeichnung in München entgegen. Den ersten Preis und das Preisgeld von 5.000 Euro teilt er sich mit Marianne Häuptle-Barcelò und Oliver Meyer von der Universität Eichstätt-Ingolstadt, die sich um ein besseres Lernen von Fremdsprachen verdient gemacht haben. Das Foto zeigt von links: Oliver Meyer, Thomas Trefzger, BLLV-Präsident Klaus Wenzel, Marianne Häuptle-Barcelò und Wolfgang Heubisch, Wissenschaftsminister von Bayern. Foto: BLLV

Presse-Info über das MIND-Center: http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/presse/ui_archiv0/archiv2010/uni_intern1019/mind/

MIND-Center: zur Homepage: http://www.physik.uni-wuerzburg.de/institute_einrichtungen/physikalisches_institut/mindcenter/mindcenter/

UNTERFRÄNKISCHES DIALEKTINSTITUT

Die Sprache der Heimat

Ein Schuljahr lang haben sie ihren Dialekt erforscht. Jetzt präsentieren Schüler aus sieben unterfränkischen Gymnasien die Ergebnisse ihrer Arbeit in einem Mini-Kongress am 16. Juli an der Universität Würzburg. Die Veranstaltung ist öffentlich, Gäste sind willkommen.

Neun Klassen aus sieben unterfränkischen Gymnasien haben sich im jetzt zu Ende gehenden Schuljahr an dem Projekt „Fränki - Schüler in Unterfranken erforschen ihren Dialekt“ beteiligt. Mit Ausnahme der Dialekt-AG aus Alzenau (6. Klasse) besuchen alle Schüler die achte Jahrgangsstufe.

Ein Jahr lang haben die Schüler als Dialektforscher gearbeitet und dabei grundlegende Methoden der empirischen Sprach- und Sozialforschung kennen gelernt. Ausgangspunkt ihrer Untersuchung war immer eine selbst entwickelte Hypothese, wie beispielsweise die Vermutung „Akademiker sprechen weniger Dialekt als Nicht-Akademiker“ oder „Männer sprechen mehr Dialekt als Frauen“. Aufgabe der Schüler war es, diese Hypothesen anhand von eigenen Erhebungen in ihrem Heimatort oder ihrer Heimatregion zu überprüfen.

Das Projekt wurde im Frühjahr 2006 vom Unterfränkischen Dialektinstitut (UDI) der Universität Würzburg gemeinsam mit zehn Schulen in Unterfranken ins Leben gerufen; das Denkwerk-Programm der Robert-Bosch-Stiftung fördert seine Arbeit.

Der Mini-Kongress am Hubland

Ihre Ergebnisse präsentieren die jungen Dialektforscher am Freitag, 16. Juli, von 9 bis 13 Uhr im Mehrzwecksaal des Mensagebäudes am Hubland. Eine Jury wird im Anschluss an die Vorträge die Arbeiten bewerten und die Präsentationen prämiieren. Jurymitglieder sind:

- Prof. Dr. Norbert Richard Wolf, UDI-Projektleiter
- Prof. Wolf Peter Klein, Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft
- Louise Baker-Schuster, Projektleiterin Wissenschaft und Forschung der Robert Bosch Stiftung
- Eva Maria Linsenbreder, stellvertretende Bezirkstagspräsidentin
- Dr. Rainer Meisch, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
- Janine List, Lehrerin am Deutschhaus-Gymnasium Würzburg und Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

Das Unterfränkische Dialektinstitut (UDI) ist ein Projekt des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg und wird vom Bezirk Unterfranken finanziell gefördert.

Teilnehmer in diesem Jahr

Im Fränki-Projektjahr 2009/10 nehmen folgende Gymnasien aus Unterfranken teil:

- Spessart-Gymnasium Alzenau
- Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen
- Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach
- Gymnasium Marktbreit
- Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg
- Steigerwald Landschulheim Gymnasium Wiesentheid
- St.-Ursula-Schule Würzburg

INTERNATIONALES

Stipendien fürs Ausland

Studierende, Graduierte und Doktoranden aufgepasst: Wer zwischen Juni und Dezember 2010 einen Auslandsaufenthalt plant, kann sich ab sofort für ein Promos-Stipendium bewerben. Gefördert werden unter anderem Praktika und Sprachkurse, die Bewerbungsfrist endet am 30. Juli. Das Geld für die Stipendien kommt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und wurde kurzfristig bereitgestellt.

INFO-VERANSTALTUNG

Süchtig nach Computer und Internet

Jugendliche können sich nicht mehr von ihren Computerspielen losreißen, Erwachsene verbringen Stunde um Stunde beim Chatten im Internet: Die Nutzung dieser Medien bringt den Menschen zwar viele Vorteile, birgt aber auch Risiken. Mit diesem Thema befasst sich am **Mittwoch, 21. Juli**, eine öffentliche Info-Veranstaltung der Universität Würzburg.

„Computer und Internet – Chancen und Risiken der neuen Medien.“ Zu dieser Vortragsveranstaltung lädt der Arbeitskreis Suchthilfe der Universität die Studierenden und Beschäftigten der Uni und des Klinikums ein. Willkommen sind auch andere Interessierte; die Teilnahme ist kostenlos. Die Veranstaltung findet am 21. Juli von 13:30 bis 17:30 Uhr in der Neubaukirche statt.

Die Vorträge befassen sich unter anderem mit der interaktiven Nutzung von Unterhaltungsmedien („wann Zeiten und Inhalte zum Problem werden“), mit Spielwelten und Spieldimensionen und mit der Psychotherapie für Menschen, die süchtig nach Computerspielen und Onlineglücksspielen sind. Gleichzeitig gibt es im Foyer der Neubaukirche Stände und Aktionen. Dort präsentiert sich unter anderem die rege bayerische Schul-Filmszene.

Unterstützt wird die Veranstaltung von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen und von der Bayerischen Landestelle für Glücksspielsucht.

Kontakt und Anmeldung

Katja Beck-Doßler, Suchtberatung für die Beschäftigten der Universität Würzburg, T (0931) 31-82020, suchtberatung@zv.uni-wuerzburg.de

VORTRAGSVERANSTALTUNG

Ethisches Handeln in der Wirtschaft

„Alles nur Schein? Reputation, Management und Unternehmensethik“, so heißt eine öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltung, die die Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt mit dem Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft der Uni Würzburg anbietet. Professor Gerhard Droesser spricht über die Grenzen ethischen Handelns in der Wirtschaft. Stephan Wirz vom Zentrum Religion-Wirtschaft-Politik der Universitäten Basel, Luzern und Zürich widmet sich dann dem Thema „Unternehmerische Freiheiten und Verantwortung – Unternehmensethik als Chance für die Reputation Ihrer Firma“. Die Veranstaltung findet am **Freitag, 16. Juli, ab 14 Uhr** in der IHK, Mainaustraße 33-35, Gebäude A, Sitzungsraum A-304/305 statt. Interessierte sollen sich anmelden unter Tel (0931) 4194-326.

BERATUNG

Studieren mit Multipler Sklerose

Rasche Ermüdung zählt zu den häufigsten Symptomen der Multiplen Sklerose. Im Verlauf der Erkrankung können verstärkt Konzentrationsstörungen auftreten; die Aufmerksamkeit kann vermindert

sein. Über die Krankheit, ihre Auswirkungen und Möglichkeiten der Behandlung informieren Sandra Ohlenforst, Leiterin der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten der Universität Würzburg, und Jochen Radau von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft - Beratungsstelle Unterfranken. Die Veranstaltung findet statt am **Mittwoch, 21. Juli, um 17.00 Uhr**. Ort: Mensagebäude am Hubland, Raum 117 A. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung wird erbeten unter kis@uni-wuerzburg.de

RUDOLF-VIRCHOW-ZENTRUM

Ferienforscher gesucht

Erstmals bietet das Rudolf-Virchow-Zentrum sein „Virchowlab“ für Schüler auch in den Ferien an. Am **17. und 18. August oder am 7. und 8. September** können Schüler der sechsten bis zehnten Klasse Gymnasium, die sich für Humanbiologie interessieren, zwei Tage lang in die Rolle von Wissenschaftlern schlüpfen. **Anmeldeschluss ist der 31. Juli**. Bei den Kursen vermitteln die Betreuer zunächst das nötige Hintergrundwissen. Danach haben die Teilnehmer Gelegenheit, selbst im Labor zu experimentieren.

Anmeldung und weitere Informationen: <http://www.virchow-zentrum.uni-wuerzburg.de/public/index.php?rubric=Aktuelles+Virchowlab#>

INTERNATIONALES

Gastfamilien gesucht

Für Austauschschüler aus Ecuador, Thailand, Südkorea, der Mongolei und den USA werden ab August deutsche Gastfamilien gesucht. Wichtig ist, dass „die Neuen“ sofort in den Alltag der Familie einbezogen werden – mit allen Rechten und Pflichten. Auch alleinerziehende Elternteile oder Paare ohne Kinder eignen sich als Gastfamilien. Vermittelt werden die Schüler von Experiment e.V., dem deutschen Büro der weltweit ältesten Austauschorganisation „The Experiment In International Living“. Der Verein hat fast 900 Mitglieder und ist seit 1952 in Deutschland als gemeinnützig registriert. Er kooperiert unter anderem mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Auswärtigen Amt. Kontakt über www.experiment-ev.de

Personalia

Elke Hartmann wird ab 03.08.2010 als Beschäftigte im Verwaltungsdienst beim Referat 4.3 der Zentralverwaltung der Universität Würzburg beschäftigt.

Dr. Panajotta Lakkis, Universitätsprofessorin im privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht, ist mit Wirkung vom 24.06.2010 zur Universitätsprofessorin für Privatrecht (Lehrprofessur) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. Kyrill-Alexander Schwarz, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie, ist mit Wirkung vom 24.06.2010 zum Uni-

versitätsprofessor für Öffentliches Recht (Lehrprofessur) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Benedikt Vormwald, Mitglied der Grünen Hochschulgruppe GHG ist aus dem Studentischen Konvent ausgeschieden, Kilian Fuchs rückt für ihn nach.

Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2010/11 bekam bewilligt:

Prof. Dr. Karlheinz Keßler, Institut für Altertumswissenschaften

Dienstjubiläen 25 Jahre

Dr. Tilmann Kossatz, Martin-von-Wagner-Museum, am 15. Juli

Petra Stempfle, Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, am 8. Juli